©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



# Eine für die Fauna Mitteleuropas neue Art der Gattung *Philonthus* Curt.

(34. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden.)

Von Dr. OTTO SCHEERPELTZ, Wien.

Mit zwei Textabbildungen.

Ende Mai 1943 führte mich eine Exkursion mit meinen lieben Freunden E. Moczarski und A. Winkler, seit vielen Monaten zum erstenmal wieder durch den Wienerwald, in ein kleines, von einem geringen Bächlein durchflossenes Waldtal in der Umgebung von Tullnerbach, auf dessen vollkommen versumpfter, sehr nasser Sohle wir vor Jahren im tropfnassen Moos ein ♀ einer mit allergrößter Wahrscheinlichkeit noch nicht bekannt gemachten, großen *Lesteva* aufgefunden hatten. Wir siebten größere Mengen dieses tropfnassen Mooses, fanden aber außer den uns von hier bereits bekannten Lesteven-Arten kein Stück der vermutlich neuen Art. Etliche beim Sieben zum Vorschein gekommene, große schwarze Philonthen wurden ohne besondere und nähere Beachtung eingesammelt.

Beim Studium dieser Tiere stellte sich dann erst später daheim die große Überraschung ein. Außer dem an ähnlichen Lokalitäten vorkommenden *Ph. chalceus* Steph., einigen Stücken des immerhin ziemlich seltenen *Ph. addendus* Sharp, einzelnen Stücken des *Ph. carbonarius* Gyllh. und des gemeinen *Ph. decorus* Gravh. fanden sich 1 ♂ und 2 ♀♀ eines großen, schwarzen *Philonthus* vor, die ursprünglich ebenfalls für den nicht allzu seltenen *Ph. carbonarius* Gyllh. angesehen worden waren. Beim Präparieren des ♂ und seines in der Quellflüssigkeit voll und mit allen seinen Innenteilen aus dem Abdomen ausgetretenen Oedeagus fiel mir aber die andere, wenn auch sehr ähnliche Form des Kopulationsapparates auf. Ein rasch durchgeführter Vergleich mit Oedeagalpräparaten des *Ph. carbonarius* Gyllh. zeigte sogleich die beträchtlichen Unterschiede beider. Das nun selbstverständlich sofort mit aller Energie in jeder sich bietenden, noch so kleinen Freizeit betriebene Studium des Ektoskelettes der Tiere und das Vergleichsstudium mit den übrigen paläarktischen Arten der Gruppe, lieferte die überraschende Tatsache, daß es sich um eine bisher nur aus dem Kaukasus und Transkaukasien bekannt gewordene Art, nämlich um den *Philonthus picipes* Fauv. Faune Gallo-Rhénane III, Cat. Syst. 1875, p. XXXI, nota, handelte. Das neuerliche Vergleichsstudium mit Oedeagalpräparaten auch dieser Art zeigte schließlich die vollkommene und jeden Zweifel ausschließende Übereinstimmung der eben aufgefundenen Stücke mit der kaukasischen Art.

Freund A. Winkler, der das Tier mittlerweile in weiteren wenigen Stücken aufgefunden hatte, berichtete mir überdies auch über ein für einen *Philonthus* immerhin auffälliges Verhalten des lebenden Tieres, das uns beim ersten Zusammentreffen mit ihm ganz entgangen war. Während nämlich die anderen, an der Lokalität vorkommenden, großen, schwarzen Philonthen nach gewöhnlicher *Philonthus*-Art und rasch laufen, dabei das Abdomen in bekannter Weise steil, zum Teil nach vorn gekrümmt aufbiegen, drückt sich die eben aufgefundene Art im Gesiebe — ganz so, wie dies gerne die Quedien tun — unter bergenden Gesiebeteilen; doch schließlich zum Laufen gebracht, ähnelt ihr Lauf mit dem auf dem Boden nachschleifenden Abdomen ganz dem Lauf eines großen *Quedius*. Ich konnte mich dann später von der Genauigkeit und Stichhältigkeit dieser Beobachtung an lebenden Tieren selbst überzeugen.

Da es nun einerseits möglich ist, daß es mit dieser kaukasischen Art ein ähnliches Bewenden haben könnte, wie mit dem seinerzeit in Europa unbekannt gewesenen, seither aber allerorten immer wieder und oft in großer Zahl aufgefundenen *Philonthus rectangulus* Sharp — der ursprünglich 1874 aus Japan beschrieben, übrigens von mir wohl als Erstem bereits im Sommer

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



des Jahres 1923 in den Karawanken (Umgebung Eisenkappel) in Kärnten aufgefunden, damals aber von mir verkannt und unbeachtet im damals noch äußerst umfangreichen, undeterminierten Gesamtmaterial der bei mir damals seit kurzem vereinigten Sammlungen beiseite gesteckt worden war, — anderseits die Beschreibung des *Philonthus picipes* Fauv. vielleicht vielen Entomologen nicht leicht zugänglich, das Tier ihnen aber möglicherweise schon untergekommen und von ihnen ebenfalls verkannt worden sein könnte oder noch an anderen Orten aufgefunden werden könnte, will ich in folgendem eine neuerliche Beschreibung des Tieres als Vergleichsbeschreibung zu seinem nächsten Verwandten, dem *Philonthus carbonarius* Gyllh. geben und Abbildungen der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale des Ektoskelettes sowie der Kopulationsapparate der ♂♂ hinzufügen.

Interessant ist übrigens noch eine Feststellung aus der Literatur: In der Berliner Entom. Zeitschr. X, 1866, p. 293, erwähnt W. Scriba in einem Sammelbericht den von Mulsant et Rey 1853 in den Opusc. Entom. II, p. 71, beschriebenen, in der Folgezeit stets zu *Ph. carbonarius* Gyllh. als Synonym gestellten *Philonthus tenuicornis* Muls. et Rey und sagt von ihm, daß er sich von *Ph. carbonarius* Gyllh. „durch die schlankeren Fühler und durch das nicht ausgerandete, sechste untere Hinterleibssegment" unterscheidet; er fügt hinzu, daß er das Tier in mehreren Exemplaren bei Ober-Lais an Aas gefunden habe, aber auch Stücke aus dem Allgäu, aus Siebenbürgen und Irland besitze. Da die beiden von W. Scriba angeführten Merkmale diesen *Ph. tenuicornis* Muls et Rey besser von der Art *Ph. carbonarius* Gyllh. scheiden, als die lange Beschreibung Mulsant et Reys, überdies ziemlich genau auf die eben jetzt aufgefundene Art *Ph. picipes* Fauv. passen, wäre es nicht ausgeschlossen, daß diese Art schon Scriba unter dem Namen Mulsant et Reys vorgelegen hat. Die Synonymstellung der Art Mulsant et Reys erfolgte allerdings seinerzeit von Fauvel selbst zu *Ph. carbonarius* Gyllh., unter dem Hinweis auf angeblich von ihm selbst gesehene, typische Stücke.

### *Philonthus picipes* Fauvel.

Etwas kleiner, schmäler und schlanker als *Philonthus carbonarius* Gyllh.

Schwarz, Flügeldecken bronzegrün (etwas heller bronzegrün-messingfarben als bei *Ph. c.*), Halsschild tiefschwarz (nicht wie bei *Ph. c.* mit den bei gewissem Lichteinfall goldbraun irisierenden Seiten), Hinterleib schwarz, stärker bläulich irisierend als bei *Ph. c.*, Mundteile dunkel rotbraun (bei *Ph. c.* schwarz), an den Fühlern die Zwischengelenksstücke und vom zweiten Gliede an die Basen aller Glieder braunrot (bei *Ph. c.* gewöhnlich nur die Basis des zweiten Fühlergliedes und manchmal nur die Zwischengelenksstücke braunrot), an den Beinen das Basaldrittel der Schienen, mitunter auch ihre Außenkante und die ganzen Tarsen stets braunrot (bei *Ph. c.* nur die Basen der Schienen manchmal und die der Tarsenglieder meist schmal braunrot).

Kopf etwas gewölbter, auch bei starken ♂♂ nur schwach quer, nur um etwa ein Fünftel breiter als lang (bei *Ph. c.* abgeflachter, stets sehr deutlich stärker quer, bei starken ♂♂ fast um die Hälfte breiter als lang). Augen kleiner, flacher gewölbt, mit den Kopfseitenwölbungen fast vollständig verrundet, Schläfen hinter den Augen — vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Halsfurche gemessen — ein und drei Viertel mal so lang, wie der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser (bei *Ph. c.* Augen größer, stärker gewölbt, aus den Kopfseitenwölbungen etwas stärker vorspringend, Schläfen hinter den Augen — in der gleichen Art gemessen — nur ein und ein Fünftel bis ein und ein Viertel mal länger als der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser). Mikroskulptur der ziemlich stark glänzenden Oberfläche des Kopfes als mikroskopisches Querwellenchagrin wie bei *Ph. c.* ausgebildet, Punktierung und Borstenbesetzung jener des *Ph. c.* sehr ähnlich, Punkte auf den Schläfen etwas weitläufiger angeordnet als dort. Mundteile im allgemeinen mit jenen von *Ph. c.* übereinstimmend, an den Mandibeln Innenzahn meist einfach (bei *Ph. c.* gewöhnlich zweispitzig). Fühler dünner

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



und schlanker als bei *Ph. c.* Ihre drei ersten Glieder mit jenen von *Ph. c.* übereinstimmend, entsprechend dem allgemein schlankeren Bau der Fühler etwas dünner und schlanker als dort. Die folgenden Glieder alle, bis einschließlich des zehnten Gliedes, sehr deutlich etwa um die Hälfte länger als breit (bei *Ph. c.* nur das vierte bis sechste Glied noch erkennbar länger als breit, das siebente Glied bereits so lang wie breit, das achte bis zehnte Glied meist bereits deutlich etwas breiter als lang und damit leicht quer).

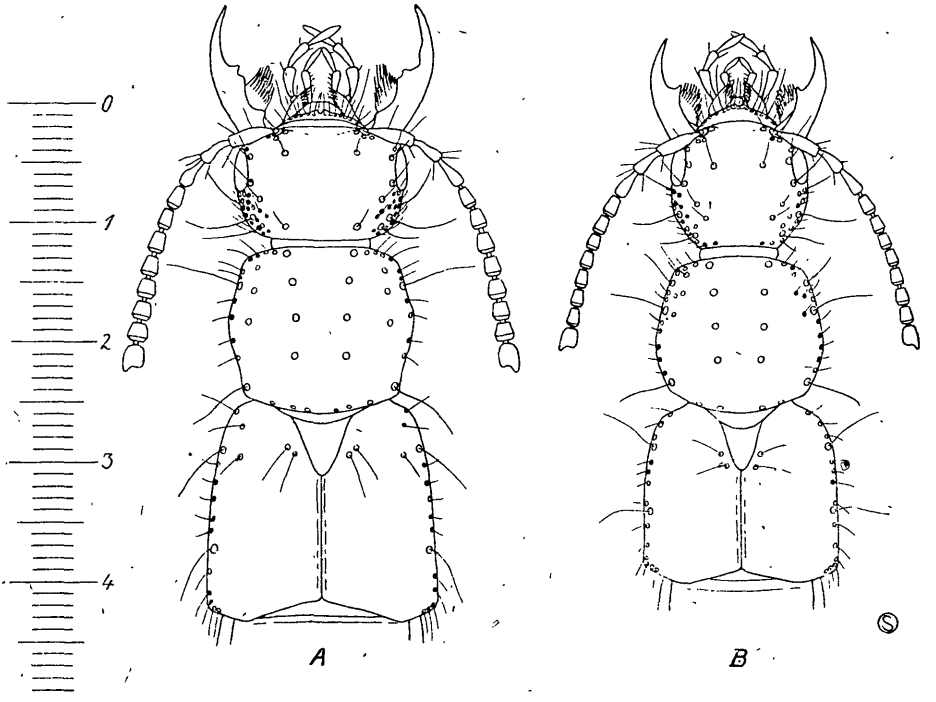


Abb. 1. Habitusbilder der Vorderkörper mit Topographie der Punktierung und Chaetotaxie von: A. *Philonthus carbonarius* Gyllh. ♂ — B. *Philonthus picipes* Fauv. ♂. — Maßstab in Millimetern.

Halsschild etwas stärker gewölbt und kaum quer (bei *Ph. c.* deutlich etwas abgeflachter und um etwa ein Achtel breiter als lang), seine Seitenkonturen von den abgerundeten Vorderecken nach hinten bis zu den hinter der Längsmitte gelegenen Punkten der größten Breite divergent, von dort nach hinten stark zu den in der Abrundung zum stärker konvexen Basalrand nur durch eine geringe Richtungsänderung der Krümmung gerade noch erkennbaren Hinterwinkeln verengt. (Bei *Ph. c.* von den abgerundeten Vorderwinkeln zu den in der Längsmitte gelegenen Punkten der größten Breite divergent, von dort zu den in der Abrundung zum flacheren, weniger konvexen Basalrand meist etwas deutlicher ausgeprägten, wenn auch eng abgerundeten Hinterwinkeln etwas ausgeschweift verengt). Mikroskulptur der ziemlich stark glänzenden Oberfläche des Halsschildes als mikroskopisches Querwellenchagrin wie bei *Ph. c.* ausgebildet, die Oberfläche jedoch ohne das für *Ph. c.* meist charakteristische, bei gewissem Lichteinfall von schräg vorn in der hinteren Hälfte auftretende, goldbraune und seidige Irisieren. Punktierung und Borstenbesetzung im allgemeinen wie bei *Ph. c.* Schildchen wie bei *Ph. c.* geformt und punktiert.

Flügeldecken kürzer und ihre Seitenkonturen nach hinten weniger stark divergent, als bei *Ph. c.*, ihre Schulterlänge nur gerade noch

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



erkennbar etwas länger als die Mittellänge des Halsschildes (bei *Ph. c.* um ein Viertel bis ein Drittel länger als die Halsschildmittellänge). Oberfläche auf glänzendem Grunde ziemlich dicht punktiert und wie bei *Ph. c.* schwarz behaart, Punktierung jener von *Ph. c.* ziemlich gleich stark, jedoch deutlich weitläufiger als dort: Durchschnittliche Größe der Punktzwischenräume in der Querrichtung so groß, in der Längsrichtung etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser (bei *Ph. c.* in der Querrichtung etwa nur halb so groß, in der Längsrichtung etwa einundeinhalbmal so groß wie die Punktdurchmesser). Flächen- und Randbesetzung mit kürzeren oder längeren, abstehenden Tasthaaren ähnlich wie bei *Ph. c.* Flügel etwas kürzer und schmäler als bei *Ph. c.* entwickelt (Beginn einer Reduktion?). Abdomen im allgemeinen wie bei *Ph. c.* gebildet, etwas paralleler und schlanker als dort, die Basalquerfurchen der Tergite wie bei *Ph. c.* gerade, ohne kielchenförmige Verlängerung nach hinten in ihrer Mitte, seine Punktierung in Art und Anordnung und seine schwarze Behaarung wie bei *Ph. c.*, die Punktierung jedoch — besonders auf den letzten Tergiten und Sterniten — deutlich etwas weitläufiger, als dort; Beborstung der Pleurite der letzten Segmente wie bei *Ph. c.* Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites mit einem schmälern, feineren und zarteren Hautsaum als bei *Ph. c.* (Zusammenhang mit den etwas reduzierten Flügeln?) Beine wie bei *Ph. c.* gebildet, dem schlankeren Gesamtbau des Tieres entsprechend ebenfalls etwas schlanker, die vier ersten Tarsenglieder der Vordertarsen der ♂♂ etwas weniger stark verbreitert, als jene der ♂♂ des *Ph. c.*

Bei den Männchen der Hinterrand des sechsten Sternites in der Mitte nur ganz wenig ausgerandet, nicht wie bei den ♂♂ des *Ph. c.* deutlich stumpfwinkelig ausgeschnitten, vor der Ausrandung nur ganz wenig und schmal geglättet; bei den ♂♂ des *Ph. c.* in der Mitte des stumpfwinkeligen Ausschnittes mit einem schmalen Hautsaum, vor dem Ausschnitt ziemlich breit geglättet. Siebentes Sternit wie bei *Ph. c.* am Ende gespalten.

Oedeagus der ♂♂ im Gesamtbau jenem der ♂♂ des *Ph. c.* ähnlich, sein Mittelkörper in der Ventralansicht etwas schmäler und schlanker, in der Lateralansicht etwas flacher gekrümmt als bei *Ph. c.* Die Spitze des Mittelkörpers etwas länger, aber breiter und abgerundeter als bei *Ph. c.* (dort kürzer und stärker zugespitzt), das vorragende Zähnchen der Ventralseite des Mittelkörpers von der Spitze etwas weiter entfernt, demnach bereits unter dem Endviertel der Paramere gelegen (bei *Ph. c.* näher der Spitze, unmittelbar vor dem Ende der Paramere gelegen). Paramere in der Ventralansicht breiter und am Ende etwas stärker verbreitert, dort abgerundeter, in der Lateralansicht im vorderen Drittel ventral stärker kielartig oder buckelig verbreitert, zum Ende schräg abfallend (bei *Ph. c.* in der Ventralansicht fast genau parallelseitig, zum Ende nicht verbreitert, enger abgerundet, in der Lateralansicht fast gerade, zum Ende flach abgerundet). Besetzung der Parameren mit den für die Arten der Gattung *Philonthus* so charakteristischen, stärker und dunkel chitinisierten Zähnen bei beiden Arten — auch hinsichtlich der Variationsbreite der Anzahl und Anordnung — ziemlich gleich, ebenso die Anzahl und Anordnung der einzelnen feinen Endborsten an den Rändern und an der Spitze der Paramere. Innensack in ausgestülptem Zustande mit einem medianen, größeren, ventral vortretenden, nur mit kleinen warzenartigen Zähnchen besetzten Endsack, unter ihm basal jederseits mit einem kleinen, lateral vortretenden, ebenfalls nur mit kleinen warzenartigen Zähnchen besetzten Seitensäckchen, dorsal durch eine mediane, dünne, schwache, flach gebogene Chitinspange zu zwei kurzen, mit etwas längeren Dörnchen besetzten Buckelzipfeln aufgewölbt, in der Mitte unter ihnen die Endöffnung des Ductus, deren ventraler Randteil gegen den medianen Endsack durch zwei im Inneren der Wandung gelegene, stärker chitinisierte, schmale Wandverstärkungen etwas vortritt. (Bei *Ph. c.* sind die Bildungen am ausgestülpten Innensack in der Anlage die gleichen, doch trägt schon der mediane, größere, ventral vortretende Endsack einen dichten Besatz von ziemlich langen, steifen Borstenstacheln, die beiden basalen, lateral vortretenden Säckchen sind kleiner, mit etwas längeren, spitzeren Warzenzähnchen besetzt, die dorsale, mediane Chitinspange ist kräftiger, doppelt gebogen, die Dorsalwandung der Endöffnung des Ductus tritt in zwei mit

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



langen, steifen Stachelborsten besetzten Endzipfel stark vor, die Ventralwandlung der Endöffnung springt gegen den medianen Endsack zu ebenfalls durch zwei im Inneren der Wandung gelegene, noch stärker chitinisierte, etwas breitere Wandverstärkungen vor.) — Länge: 12—13 mm (*Ph. c.*: 12—14 mm).

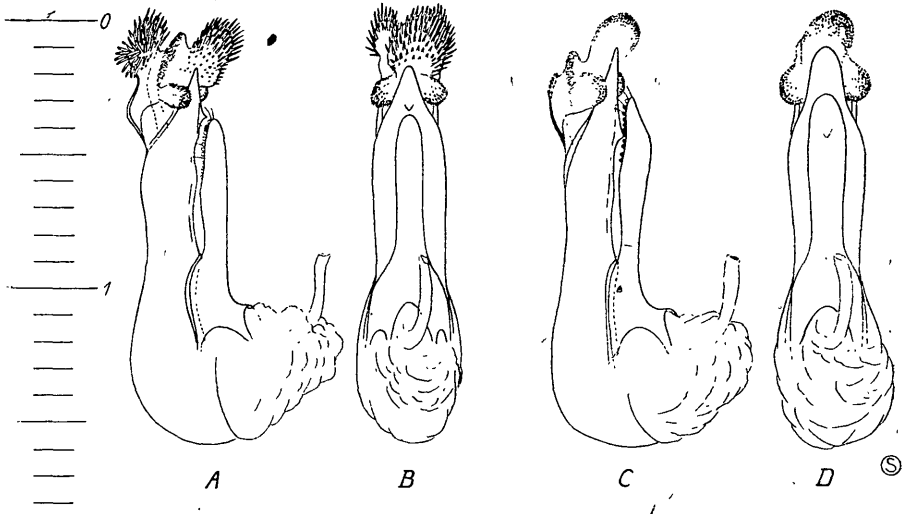


Abb. 2. Kopulationsapparat des Männchens mit ausgestülptem Innensack, lateral (links) und ventral (rechts) von: A, B. *Philonthus carbonarius* Gyllh. — C, D. *Philonthus picipes* Fauv. — Maßstab in Millimetern.

Bei der mittlerweile durchgeführten Durchsicht des noch nicht bearbeiteten, äußerst umfangreichen Materiales an Arten der Gattung *Philonthus* Curt. in den Materialien der bei mir vereinigten Sammlungen, nach Stücken der eben in der Umgebung von Wien aufgefundenen Art, fanden sich übrigens noch 2 ♂♂ und 2 ♀♀ mit dem Fundort: Rotenturm-Paß, Transsylvania, leg. J. Breit (aus der coll. Breit), 1 ♂ mit einem handgeschriebenen Zettel: Hung. mer. (aus der coll. Luze) und 1 ♂ und 1 ♀ mit dem Fundort: Bulgaria 1912, Maglige VII—VIII, leg. M. Hilf (aus dem unbestimmten Material der coll. Leonhard). Alle Stück waren unter *Ph. carbonarius* Gyllh. eingeordnet.

Es zeigte sich also erstens, daß die Art ursprünglich nicht nur auf den Kaukasus und Transkaukasien beschränkt geblieben und jetzt in Mitteleuropa in einer anscheinend diskontinuierlich verbreiteten, kleinen Population zufällig aufgefunden worden ist, sondern daß die Art wahrscheinlich in einem dieses mitteleuropäische mit dem kaukasischen Vorkommen verbindenden südosteuropäischen Zwischengebiet weiter verbreitet ist, als wir bisher annehmen konnten; wahrscheinlich ist auch der jetzige Fund im Wienerwald noch nicht der westlichste bezw. nördlichste Punkt des Vorkommens der Art und es könnte ganz gut sein, daß das Tier noch von ganz anderen, ungeahnten Fundorten auftauchen wird, an denen es schon lange vorher aufgefunden, aber bisher verkannt worden ist, oder an denen es jetzt nach energischen Aufsammlungen noch zum Vorschein kommen wird. Es zeigte sich aber auch noch zweitens wieder einmal, daß das Aufstellen von Verbreitungsdarstellungen oder Verbreitungskarten und das oft an diese geknüpfte Ausspinnen von Verbreitungshypothesen usw. so lange eine unvollständige und dadurch oft unnütze Sache bleiben muß, so lange die betrachteten Gebiete nicht wirklich restlos und genauestens durchforscht und die in ihnen aufgesammelte Fauna nicht nach modernen anatomischen und exakten Untersuchungsmethoden bearbeitet worden ist.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Koleopterologische Rundschau

Jahr/Year: 1944

Band/Volume: 30_1944

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: Eine für die Fauna Mitteleuropas neue Art der Gattung Philonthus Curt. (34. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden.). 143-147